Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (1930-1931)

Artikel: Exkurs II : "Römische" Hufeisen
Autor: Eckinger, T.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-262511

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

punkt dafür zu entdecken. Einzig aus dem ganzen Habitus läßt sich schließen, daß die Scherben ins 2. Jahrhundert gehören, (das Akanthusblatt braucht z. B., jedoch in anderer Anordnung, Janus von Heiligenberg, R. Forrer, Heiligenberg-Dinsheim, J. XXVIII, 1—5). Déchelette dagegen kennt die auf Nr. 4 rechtsstehende Figur (Vases céramiques ornés, II, S. 86, Nr. 519): homme drapé, tourné à droite, etwas größer und besser modelliert, von einer Formschüssel aus Lezoux, deren Hersteller jedoch auch nicht bekannt ist. Bevor in Vindonissa selber ein neuer, glücklicherer Fund gemacht wird, kann also über den Töpfer unserer Stücke noch nichts Bestimmtes ausgesagt werden. Ich möchte aber doch noch darauf hinweisen, daß auch auf der Engehalbinsel eine Formschüssel gefunden worden ist, deren Veröffentlichung durch Prof. O. Tschumi bevorsteht, die ebenfalls eine in Lezoux vertretene Figur aufweist. Da anderseits unter den vielen von R. Knorr publizierten, aus Süddeutschland stammenden Stücken kein gleiches zu finden ist, möchte man die, vorläufig ganz unverbindliche, Vermutung aufstellen, daß es im zweiten Jahrhundert in der Schweiz eine lokale Sigillataproduktion mit besonderer Eigenart gegeben habe, die direkt auf Lezoux zurückgeht. Das kleine Bruchstück von 1930 zeigt wieder einmal deutlich, wieviel Neues Grabungen in und besonders auch um Windisch noch bringen können. Herrn Prof. Tschumi danke ich für die Erlaubnis, den Abguß Nr. 4 publizieren zu dürfen.

R. L.-B.

Exkurs II.

„Römische" Hufeisen.

Nachdem E. Nowotny in den Jahresheften des österr. archaeol. Instituts Bd. XXVI, 1930 zwei römische Hufeisen aus Virunum in Kärnten nachgewiesen hat, sei es mir gestattet, auch einmal unsere Hufeisen aus Vindonissa bekanntzugeben. Ich verzichte darauf, auf die bisherige Literatur hierüber und auf die Frage selbst einzutreten und gebe nur unsere Beobachtungen als Beitrag zu gutfindender Berücksichtigung. Ausdrücklich unterschreibe ich die Vorbehalte, die Nowotny im Eingang seines Artikels macht: es gibt wohl nicht leicht einen Gegenstand, bei dem man sich so leicht täuschen kann, wie bei Hufeisen und Teilen von solchen, indem sie infolge ihrer Schwere leicht in tiefere Schichten hinuntergleiten oder beim Ausgraben ihrer Farbe wegen vom Arbeiter unbeachtet in die römische Schicht geraten; es ist, wenigstens bei uns, ein seltener Zufall, daß im entscheidenden Augenblick der wissenschaftliche Leiter der Grabung zur Stelle ist. Ich habe aus unserm Bestande nur diejenigen Stücke ausgewählt, die mir einige Gewähr für römische Herkunft zu bieten scheinen; andere zweifelhafterer Natur sind beiseite gelassen worden.

1. 18 : 9. Nahezu Hälfte eines Hufeisens mit 3 Nagellöchern; Stollen ganz abgenutzt, Rinne deutlich. Fundort: Grundstück Meier 21. X. 1918. S. Heuberger, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1918 im Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXII (1920), S. 1/2 sagt: „Im ersten Versuchsgraben a trafen wir zuerst die aus den frühern Berichten bekannte römische Schotterstraße, die sich beim Durchschlagen des Körpers als sehr hart erwies, und die an der höchsten Stelle nur 35 cm unter der heutigen Oberfläche lag." S. 3: „Von den andern Fundsachen an Bronze, Glas und Ton erwähne ich nur folgende: unter andern Fibeln eine Aucissafibel (äußerer Wallgraben, 1,5 m tief), eine Glasscherbe, grün mit gelben Partien, vom gleichen Fundort, 1,9 m tief, **Hälfte eines Hufeisens,** mit 3 viereckigen Nagellöchern, und Bodenstück eines Glasgefäßes mit Rippen und kugeligen Wülsten: aus dem Körper der römischen Straße, aber nur 5 cm unter deren Oberfläche, die etwa 35 cm unter der Rasenfläche liegt." In Anbetracht dieser genauen Fundangabe möchte ich diesem Stück am meisten Beweiskraft zuschreiben.

2. 7152. Hälfte eines Hufeisens mit 2 Nägeln und einem Nagelloch, Stollen abgenutzt, Nagelrinne. Schutthügel.

3. 5645. Hufeisen mit zwei noch in den Nagellöchern steckenden Hufnägeln und drei offenen Nagellöchern. L. ca. 110, Br. 107 mm. Stollen abgenutzt. Auf der rechten Seite Rinne deutlich und tief, darin waren 7 Nägel, linke Seite unklarer, nur 1 Nagelloch offen. Schutthügel.

4. 3208. Teil eines Hufeisens mit darin haftendem Nagel. Ziemlich verrostet, Nagel beweglich, Rinne schwach. Schutthügel 1907.

5. 2212a. Größeres Stück eines Hufeisens von kleinerem Format, stark verrostet, 1 Nagel. Schutthügel 1904.

6. 2212b. Kleineres Stück eines größern Eisens, Rinne, 1 Nagel. Schütthügel 1904.

7. 23 : 1927. Teil eines Hufeisens, sehr groß. 4 resp. 3½ gewaltige Nagellöcher,

das letzte mit Rest von roter Farbe (nicht Rost). Fast ganz blank, wenig angerostet. Keine Rinne. Bis 39 mm breit. Absturzmasse Schutthügelmitte 1923/24.

Der Schutthügel von Vindonissa enthält bekanntlich nur Fundstücke aus dem 1. nachchristlichen Jahrhundert. Es sei zugegeben, daß es vorkommen kann, daß ein moderner Gegenstand den Hügel hinunterrutschen oder geworfen werden und in die römische Schicht geraten kann, doch könnte man eher ganze Hufeisen als Teile von solchen vermuten. Die bisherigen Ausgräber im Schutthügel waren ja allerdings keine vollwertigen Menschen, doch besaßen sie eine scharfe Beobachtungsgabe, waren in der Arbeit bewandert und hätten wohl ein von außen hereingekommenes Hufeisenfragment als solches erkannt. Dennoch will ich auf keines dieser Stücke meinen Kopf setzen. Doch scheinen sie mir immerhin in ihrer Mehrzahl recht beachtenswert zu sein.

8. 2707. Kleineres Stück mit 1 Nagelloch. Stollen abgenutzt. Fundort: Frauen-A-Garten Königsfelden. Man vergleiche den Bericht von L. Frölich im A. S. A. IX (1907), S. 33—36.

9. 26 : 383. Rechtes Ende eines Hufeisens mit Stollen und Rinne. Grabung Spillmann 1926/27: südliche Umfassungsmauer.

10. 13 : 1384. Hälfte eines Hufeisens mit Stollen und Resten von zwei Nägeln. Auffallend breit (bis 38 mm). Grabung auf Grundstück Dätwiler 1913.

Ich habe natürlich nicht die Prätention zu meinen, ich hätte damit die Frage entschieden oder auch nur erheblich gefördert; wir in Vindonissa müssen warten, bis einmal unter den günstigsten Umständen ein gemachter Fund auch den ernstesten Bedenken und Einwänden widersteht. Immerhin glauben wir, daß die oben aufgezählten Exemplare für die „Römerhaftigkeit" der Hufeisen sprechen.

Th. Eckinger.

18:9

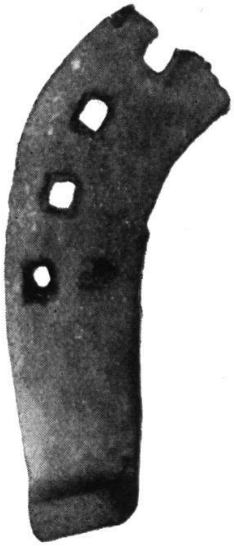
7152

5645

3208

2212 a

2212 b



23:1927

2707

26:383

13:1384

Hufeisen aus Vindonissa

(Siehe S. 9)